

Schwarzwälder Tageszeitung

Mus den Lannen' Fernrecher

Anzeigebrett für den Bezirk Nagold und für Ultenberg-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Abonnementspreis: Im Monat Nagold 50000 M., außerhalb Nagold 55000 M., Ausland 60000 M. Einzelheft 2500 M. Anzeigenpreis: Die erste Zeile oder deren Raum 4000 M., die zweite Zeile 3000 M., die dritte Zeile 2000 M., die vierte Zeile 1500 M., die fünfte Zeile 1000 M., die sechste Zeile 7500 M., die siebente Zeile 5000 M., die achte Zeile 3000 M., die neunte Zeile 2000 M., die zehnte Zeile 1500 M., die elfte Zeile 1000 M., die zwölfte Zeile 7500 M., die dreizehnte Zeile 5000 M., die vierzehnte Zeile 3000 M., die fünfzehnte Zeile 2000 M., die sechzehnte Zeile 1500 M., die siebzehnte Zeile 1000 M., die achtzehnte Zeile 7500 M., die neunzehnte Zeile 5000 M., die zwanzigste Zeile 3000 M., die einundzwanzigste Zeile 2000 M., die zweiundzwanzigste Zeile 1500 M., die dreiundzwanzigste Zeile 1000 M., die vierundzwanzigste Zeile 7500 M., die fünfundzwanzigste Zeile 5000 M., die sechsundzwanzigste Zeile 3000 M., die siebenundzwanzigste Zeile 2000 M., die achtundzwanzigste Zeile 1500 M., die neunundzwanzigste Zeile 1000 M., die dreißigste Zeile 7500 M., die einunddreißigste Zeile 5000 M., die zweiunddreißigste Zeile 3000 M., die dreiunddreißigste Zeile 2000 M., die vierunddreißigste Zeile 1500 M., die fünfunddreißigste Zeile 1000 M., die sechsunddreißigste Zeile 7500 M., die siebenunddreißigste Zeile 5000 M., die achtunddreißigste Zeile 3000 M., die neununddreißigste Zeile 2000 M., die vierzigste Zeile 1500 M., die einundvierzigste Zeile 1000 M., die zweiundvierzigste Zeile 7500 M., die dreiundvierzigste Zeile 5000 M., die vierundvierzigste Zeile 3000 M., die fünfundvierzigste Zeile 2000 M., die sechsundvierzigste Zeile 1500 M., die siebenundvierzigste Zeile 1000 M., die achtundvierzigste Zeile 7500 M., die neunundvierzigste Zeile 5000 M., die fünfzigste Zeile 3000 M., die einundfünfzigste Zeile 2000 M., die zweiundfünfzigste Zeile 1500 M., die dreiundfünfzigste Zeile 1000 M., die vierundfünfzigste Zeile 7500 M., die fünfundfünfzigste Zeile 5000 M., die sechsundfünfzigste Zeile 3000 M., die siebenundfünfzigste Zeile 2000 M., die achtundfünfzigste Zeile 1500 M., die neunundfünfzigste Zeile 1000 M., die sechsundzweiundsiebzigste Zeile 7500 M., die siebenundzweiundsiebzigste Zeile 5000 M., die achtundzweiundsiebzigste Zeile 3000 M., die neunundzweiundsiebzigste Zeile 2000 M., die dreiundachtzigste Zeile 1500 M., die vierundachtzigste Zeile 1000 M., die fünfundachtzigste Zeile 7500 M., die sechsundachtzigste Zeile 5000 M., die siebenundachtzigste Zeile 3000 M., die achtundachtzigste Zeile 2000 M., die neunundachtzigste Zeile 1500 M., die neunundneunzigste Zeile 1000 M., die hundertste Zeile 7500 M.

Nr. 184.

Ultenberg, Freitag den 10 August.

Jahrgang 1918

In erster Stunde.

Am Vortage des Reichstages mit den Ansprüchen des Kanzlers Dr. Cuno und des Reichsfinanzministers Dr. Hugelmann ist der wirtschaftlichen und politischen Entwicklung Deutschlands zu sehen. Nur bleibt es ungewiss, in welcher Richtung sich diese Entwicklung auswirkt: ob zum Besseren, ob zum Schlimmern. Wer will es sagen? Die Sorge um die Existenz, das Schicksal der deutschen Wirtschaft steht im Brennpunkt jeglichen Interesses. Da die Mark auf den Millionen Teil ihres Friedenswertes gesunken ist, versteht selbst der einfachste Mann im Volk, selbst das Kind, daß es um das Leben des deutschen Volkes geht, um jedes Einzelnen. So kann der Ernst unserer Lage kaum überschätzt werden. Wenn man dazu noch nimmt, daß unsere Hoffnung auf England in der Reparationsfrage völlig bankrott gemacht und in'rere Außenpolitik vor einem Fiasko steht, so erkennt man, daß Taten von den verantwortlichen Männern des Reichs gefordert werden. Worte und Reden im Reichstag helfen nichts.

Der etwas knapp weggekommene Auszug aus der Rede des Kanzlers läßt wohl erkennen, daß Dr. Cuno sich seiner Aufgabe bewußt ist. Der Wortlaut der Rede zeigt die unbedingte Entschlossenheit der Reichsregierung, jetzt zur Tat zu schreiten, einmal im Innern. Außenpolitisch ist allerdings kaum etwas Neues in der Rede zu sehen. Die bisherige Orientierung der deutschen Außenpolitik nach England hat keinen Erfolg gebracht. England ist nach Cunos Worten in einen Zustand gekommen, an Frankreich anherdortend weit gegangen. Für große Hoffnungen liegt kein Anlaß vor. Zur Frage der Verständigung mit Frankreich, die namentlich von sozialdemokratischer Seite immer wieder gerührt wird, wies Dr. Cuno auf die unausgeheilte Wunde Deutschlands hin, die uns Demütigung um Demütigung brachten. Ketten von Unmündigkeiten zirkeln sich wie Klauern um den Weg der Verständigung. Deshalb gelte es mit eiserner Entschlossenheit, uns das Leben zu erhalten und jedes Opfer zu bringen. Der gewaltlose passive Widerstand muß mit aller Kraft fortgesetzt werden, um der Welt den Beweis zu erbringen, daß wir uns selbst helfen.

Das gelte vor allem auf dem Gebiet der inneren Politik, besonders in finanzieller Beziehung. Das Programm Cunos sieht dabei drei Maßnahmen vor: 1. Die Schaffung einer wertbeständigen inneren Anleihe, 2. neue wertbeständige Steuererlöse, 3. Maßnahmen zur Stärkung unserer Wirtschaft. Sie haben dem Grundsatz: das deutsche Volk muß weniger verbrauchen, mehr sparen und mehr arbeiten. Zum Schluss wandte sich der Kanzler gegen die Entfaltung des Bürgerkriegs und gegen das Verbrechen vom Bürgerkrieg, selbst wenn es christlicher Sorge entbehrt. Die verständliche Besinnung sei jetzt wichtiger als je eine Sache der Entscheidung, sondern der Einigung.

Die Rede Cunos trifft zweifellos das Richtige, wenn auch das Gefühl zurückbleibt, daß sein Kabinett bis jetzt es an der nötigen Aktivität fehlen ließ. Es ist zuviel gesagt, wenn die Linkspresse sagt, die Rede sei das Eingeständnis seiner Mißerfolge, ja seines Bankrotts. Der Kanzler sei amtsüben. Gewiß läßt das Programm Dr. Cunos manche Lücken offen. Aber der Reichstag ist dazu da, sie zu ergänzen und die Vorläufe und Pläne der Regierung zur Tat zu gestalten. Der entschlossene Wille ist anzuerkennen, der auch aus den Worten des Reichsfinanzministers Cuno, der das Steuerprogramm näher beachtete.

Bemerkenswert bleibt noch die gesamte wirtschaftspolitische Einstellung der Regierungserklärung. Der Reichsfinanzminister führte an Zahlen den Nachweis, daß der Zusammenbruch der Finanzen von den Reparationsleistungen ausgeht. Damit ist einmal politisch darf man es ja bei gewissen Leuten nicht sagen — klar und deutlich nachgewiesen, daß die Erfüllungspolitik mitverantwortlich ist für unseren Abstieg und Zusammenbruch. Freilich, solange die Wirtschaft krank ist — das hat sich einmal: „Wirtschaft ist Schicksal“ — solange kann der Staat nicht genügen. Die Krankheit hat ihre Wurzel in der Politik, der Reparationspolitik der Feinde im Westen. Scharfe Worte gebrauchte der Kanzler gegenüber Frankreich, dem Verderber Europas. Heute gilt es, das politische System Deutschlands, den Staat wieder zu erhalten, sonst bricht die Wirtschaft

zusammen. Darum muß auch die Defizitwirtschaft im Reich ein Ende nehmen, denn die deutsche Papiermark hat alle Eigenschaften eines brandbaren Geldes verloren. So erwächst aus der Not die Aufgabe, eine Wirtschafts- und Währungsreform schnellstens durchzuführen, um den Staat und damit die Wirtschaft und das Volk zu retten. Hoffen wir, daß der Reichstag sich dieser Aufgabe bewußt bleibe!

Was ein Engländer jagt.

J. L. Garvin veröffentlicht im englischen Sonntagsblatt „Observer“ einen Artikel, worin er sowohl die französische wie die britische Politik einer ungewöhnlich scharfen Kritik unterzieht. Er führt u. a. aus:

Worte allein genügen nicht, die Nation verlangt Taten. Das Kabinett hat bisher nicht gezeigt, daß es dazu fähig ist. Baldwins natürliche Energie wird von der Wehrheit des Kabinetts verwässert. Trotz aller Lehren der letzten 18 Monate hat man den sinnlosen Fehler begangen, zu versuchen, die Hartnäckigkeit des französischen Ministerpräsidenten durch sorgfältig überlegte verbale Worte zu erreichen. Geradesogut hätte man zärtliche Ansprachen an Mühlsteine halten können. Was im übrigen Poincaré auch sein mag, unklar oder ungewissenhaft ist er nicht. Seine Ideen mögen verhängnisvoll sein, aber sie sind klar und deutlich. Er hat seine unabänderliche Politik immer wieder erklärt. Nachdem er sich unwiderstehlich festgelegt hatte, bestand seine Absicht darauf, daß er zurückweichen werde. Unter diesen Umständen hätte die britische Regierung ihre eigene Politik mit gleicher Bestimmtheit erklären müssen. Statt dessen hat sie Zuder in die Simonade geschüttelt und Poincaré eine Rote gefandt, die bei ihm den Glauben erwecken mußte, daß er es mit einem Volke zu tun habe, das es nicht erst meine und das sich seiner eigenen Machtlosigkeit bewußt sei. Baldwin und seine Kollegen haben ihre Verschämlichkeit in einem Grade gesteigert, der gut gemeint aber nicht gut ertragen war. Jetzt ernten sie ihren Lohn. Poincarés Antwort auf die letzte britische Note war eine Unhöflichkeit ohne Beispiel in der diplomatischen Geschichte. Seine Taktik, erst die strenge Geheimhaltung der Verhandlungen zu fordern und dann plötzlich der Welt seine eigenen Noten bekanntzugeben, ist eine unfreundliche Haltung. Poincaré hat Lloyd George mit Hohn, Bonar Law mit Gleichgültigkeit und das Kabinett Baldwin mit Verachtung behandelt. Die britische Regierung weiß jetzt, mit wem sie es zu tun hat; sie hätte es von vornherein wissen sollen. Was wird sie jetzt tun, nachdem sie diese bittere Lektion genossen hat?

Die wahre Stärke Poincarés und die Grundlage seiner Politik bilden die 700 000 Bajonette und Säbel mit der entsprechenden Zahl von geschützten Tanks, die überwältigende starke Luftflotte und die Marine, deren wichtigster Teil aus Unterseebooten besteht. Deutschland ist entwaffnet, Großbritannien hat wieder aufgehört, eine Militärmacht zu sein; Polen und der kleine Verband sind militärische Satelliten Frankreichs, sie haben zusammen eine Friedensstärke von 1/4 Millionen Mann; Rußland ist für den Augenblick machtlos. Die bedacht samen Engländer und die bedacht samen Einwohner anderer Länder machen sich nicht klar, daß die militärische Oberherrschaft Frankreichs ungehemmter und absoluter ist als in den Tagen Ludwigs XIV. und Napoleons I. Das Ganze wird eines Tages zusammenbrechen, weil seine Grundlage ungesund ist, aber bis dahin wird noch ein langer Zeitraum verstreichen. Europa wird inzwischen sonderbare Dinge sehen und erleben. Ungesund ist die französische Hegemonie, weil sie schwarz ist. Frankreich hält ungefahr 300 000 schwarze Truppen unter Waffen auf Friedensfuß. Außerdem organisiert Frankreich seine Farbigen als Reserve von einer halben Million. Diese ist der Schlüsselstein der französischen Politik und der Schlüssel für die Geschichte Europas. Wir sind erklaut, daß die anderen Nationen sich einer der unerhörtesten und unheilvollsten Taten der Geschichte aller Zeiten nicht bewußt sind. Europa wird von Frankreich und seinen schwarzen Soldaten beherrscht. Sie sind die Stütze der Politik Poincarés.

Wenn die britische Regierung nichts mit Gewalt gegen die französische beabsichtige Überlegenheit versuchen kann, was kann sie dann tun? Ihr erster Schritt

muß sein, ihre Politik der Welt bekanntzugeben. Diese Politik muß ihre Stärke darin suchen, daß sie das allgemeine Interesse aller Nationen vertritt. Wesentlich ist zunächst Deutschlands Zahlungsfähigkeit durch ein internationales Sachverständigentribunal festzustellen. Wenn es der Regierung überhaupt ernst ist, muß sie damit beginnen, zusammen mit Frankreich oder ohne Frankreich. Die nächste Frage wäre, ob diese endgültige Festlegung der deutschen Zahlungsfähigkeit durch den Völkerverbund oder auf einem anderen internationalen Wege versucht werden soll. Wir sind bestimmt für den zweiten Weg. Der Völkerverbund ist eine Halbheit; er vertritt vorläufig nicht in Wirklichkeit die tatsächliche Mehrheit der zivilisierten Welt. Hoffentlich wird die Regierung eine internationale Konferenz einberufen, welche repräsentativer ist als der unvollständige Völkerverbund. Diese Konferenz müßte eine wirkliche Weltkonferenz sein. Sie müßte auf ihrem einen Flügel die Vereinigten Staaten, auf dem anderen Rußland einschließen. In seiner zweiten Rede am Donnerstag hat Baldwin bestätigt, daß das deutsche und das mitteleuropäische System niemals ohne ruhige Arbeit gelöst werden kann. Im wesentlichen ist die britische Politik ein für allemal klar, sowohl was die Entschuldigungen als auch was die Schulden betrifft. Wir müssen uns vor Augen halten, daß Poincarés festes Ziel ist, Deutschland zum Zusammenbruch zu bringen, damit das Rheinland und das Ruhrgebiet unter französische Kontrolle kommen im Hinblick auf die gewaltige Kohlen- und Eisenbahnkombination. Auf diese Weise kann nach der Auffassung Poincarés Frankreichs Sicherheit und Reichtum verwirklicht werden. Die gegenwärtige Politik Frankreichs bedeutet den Tod für das Industrie- und Großbritannien. Das europäische Gleichgewicht kann nicht wieder hergestellt werden ohne volle politische und kommerzielle Zusammenarbeit zwischen Großbritannien und Rußland.

Garvin schließt: Es ist töricht, anzunehmen, daß die Lage durch höfliche Redensarten an die Adresse Poincarés jemals gebessert werden kann in einer Weise, in welcher zahlreiche Mitglieder des Kabinetts schändlicherweise geneigt sind. Das Leben unserer industriellen Demokratie steht auf dem Spiel. Die britische Regierung muß auf dem Fuße der Gleichberechtigung kurz und bestimmt zu dem französischen Ministerpräsidenten sprechen, oder sie muß unter dem Hohngeächter der ganzen Welt fallen. Auf die Dauer können wir, wenn wir jetzt entschlossen sind, einen ungeheuren wirtschaftlichen und finanziellen Druck sowohl auf Frankreich als auch auf Belgien ausüben, und wenn nötig, müssen wir es tun. Baldwins Regierung muß entweder der willkürlichen und unerträglichen Gewalttätigkeit Halt gebieten, oder sie muß ihren Platz Männern überlassen, welche besser befähigt sind, den Glauben an die Stärke Großbritanniens ebenso wie sein Recht und seinen Willen zum Leben in Taten zur Geltung zu bringen. Lloyd George hat die Franzosen in Schach gehalten. Als wir ihn zu Fall brachten, um dem Land und der Welt eine Besserung der Beziehungen zu Frankreich zu verschaffen, kamen die Franzosen natürlich auch zu der Überzeugung, daß sie unsere Zustimmung, wenn nicht unsere Beihilfe bei dem Vormarsch ins Ruhrgebiet haben würden. Das Beste, was wir tun können ist, freimütig zugeben, daß wir Fehler begangen haben, uns absetzen zu halten und den Franzosen zu erklären, wenn sie im Ruhrgebiet nur seien, um den Willen zum Zahlen hervorzuheben, dann würden wir ihnen unsere uneingeschränkte Unterstützung geben. Das würde ein diplomatischer Sieg Poincarés sein, aber ein solcher Sieg würde besser sein, als wenn der Verband durch Radelstiche von der Art der letzten zum Verbluten gebracht wird.

Der Artikel des angehenden Publizisten ist darum von besonderer Bedeutung, weil er an genau demselben Tage erscheint, wo Lord Rothermere, der eifrige Vertreter der Politik Poincarés, in dem ihm gehörenden Sonntagsblatt „Sunday Pictorial“ die Behauptung vertritt, daß der Zusammenbruch Deutschlands im Interesse Englands liege. Diesem Propaganda-Artikel tritt Garvin mit dem obigen Artikel würdig entgegen.

Wir erinnern

unsere Postabonnenten daß an die fällige Nachzahlung! Wenn diese Nachzahlung nicht sofort gemacht wird, erfolgt Nachnahmeerhebung.



Neues vom Tage.

Neue Steuerpläne.

Berlin, 9. Aug. Nach einer Meldung des „Vocatio“ fand gestern nach der Plenarsitzung des Reichstags eine Besprechung des Reichsfinanzministers Dr. Hermès mit Vertretern aller Parteien über die neuen Steuervorlagen statt. Der Minister legte, dem Blatt zufolge, entscheidenden Weg auf die allerschleunigste Beratung aller Vorlagen. Er erkannte ferner die Notwendigkeit der Ergänzung der Regierungsvorlagen durch den Vorschlag auf Erhebung einer laufenden Steuer in Höhe des Mehrfachen der Lohnsteuer an. Eine von verschiedenen Seiten vorgeschlagene Kopfsteuer auf Goldmark berechnet lehnte er wegen ihrer unsozialen Wirkungen ab. Für die Landwirtschaft sei eine Flächensteuer die im Augenblick geeignetste Methode. Nach Mitteilung der „Deutschen Allg. Ztg.“ handelt es sich bei der genannten Kopfsteuer um eine Besteuerung der Unternehmen, die in einem von Vertretern der Industrie und der Bankwelt ausgearbeiteten Finanzprogramm vorgeschlagen wird und die entsprechend der Anzahl der in den Betrieben beschäftigten Arbeiter und Angestellten zu entrichten wäre.

Die gestrigen Besprechungen in London.

London, 9. Aug. Wie Reuters meldet, besprachen sich Ministerpräsident Baldwin und Lord Curzon über die letzte Phase der europäischen Situation. Hiernach fanden verschiedene inoffizielle Besprechungen zwischen dem Premier und anderen Kabinettsmitgliedern statt. Der formelle Kabinettsrat wird sich am Donnerstag mit der Antwort auf die französische und belgische Note beschäftigen.

Die neuen Steuererlasse.

Berlin, 9. August. Der Steuerausschuß des Reichstags begann die Beratung der neuen Steuererlasse. Einem kommunistischen Antrag, zunächst die Erfassung der Sachwerte zu beraten, wurde von allen Seiten widersprochen. Die Sozialdemokraten erklärten, daß sie nach Abschluß der Beratungen der Regierungsentwürfe ebenfalls auf die sofortige Beratung der Sachwertbefreiung dringen würden. Reichsfinanzminister Dr. Hermès begründete dann die Regierungsentwürfe damit, daß die Not an Rhein und Ruhr außerordentliche Aufwendungen des Reichs in ständig steigendem Maße erfordere. Er müßte außergewöhnliche Anstrengungen gemacht werden, um die Inflationswelle abzuwenden. Auf breiterer Basis sollen alle Leistungsfähigen durch Zuschläge zur Einkommensteuer der besonderen Not steuern. In dem Gesetzentwurf über die Erhöhung der Vorauszahlung auf die Einkommensteuer schlägt der Minister vor, den Multiplikator für die Lohnsteuer von 25 auf 500 Prozent zu erhöhen. Der aus der Erhöhung sich ergebende Mehrbetrag soll bis zum 25. August gezahlt werden.

Personalabbau in den Reichsverwaltungsämtern

Berlin, 9. August. Der Sparausschuß des Reichstages beschloß, im Bereich der Reichsverwaltungsämter bis zum 1. 1. 24 die Zahl der Angestellten bis auf 6000 gegenüber 13000 auf 1. 1. 23 abzubauen.

Raubüberfälle der Franzosen.

Wiesbaden, 9. Aug. Die Besatzungstruppen ergreifen sich in Möbelgeschäften und Läden der Kücheneinrichtungsbranche Möbel und Haushaltsgeräte an, weil die Stadtverwaltung die Einrichtung von 103 Zimmern für französische Eisenbahnerfamilien abgelehnt hatte. Weiter nahmen die Besatzungstruppen im Entscheidungshaus in Bismarck fast die ganze Inneneinrichtung fort. Die Folgen sind wegen der großen Zahl von Zypusfranken unabsehbar.

Am Mittwoch morgen drang eine größere Abteilung Franzosen in das Rathaus in Herne ein und raubte von Einrichtungsgegenständen.

Englisches Echo.

London, 9. Aug. Die der Regierung nahestehende „Times“ hebt hervor, daß es für die englische Regierung erfreulich sei, wenn der deutsche Kanzler an den englischen Vorschlägen Kritik geübt habe. Dadurch würde der französische Vorwurf hinfällig, daß England der Vertreter Deutschlands sei. Es sei ferner wichtig, daß das deutsche Volk erkenne, welche Stellung England zu dem Ruhrkonflikt einnehme. Das Blatt schreibt: „Der Tatsache, daß die englische Regierung entschieden gegen die Ruhrfrage Stellung genommen hat, ist von der öffentlichen Meinung Deutschlands übertriebene Bedeutung beigelegt worden. Ein Volk, das in verzweifelter Lage ist, nimmt unvermeidlicher Weise an, daß alle diejenigen, die nicht gegen es kämpfen, mit ihm übereinstimmen in seinem Dasse und auch in seinem Glauben an seine Sache. Es ist gut, daß diese Illusion zerstört wurde, weil sie einen ... den ... im deutschen Volk hat.“

Schmach und Schande im besetzten Gebiet.

ep. Es sind grauenhafte Dinge, die uns immer aufs neue aus dem besetzten Gebiet berichten werden, Dinge, die jeden Deutschen mit einstimmigen lassen müssen in den Protest des christlichen Gewissens, der in allen evangelischen Kirchen am nächsten Sonntag erhoben werden soll. Adreperliches Elend, sittliche Verfallung, äußerer und innerer Ruin fürs ganze Leben! In einer unserer Berichtblätter hat ein Altentum gelesen, in dem über 60 Fälle von Rauberschandungen durch Marokkaner vor Gericht durch Zeugen mitgenommen sind. Mit Geld oder Schokolade sind die Anaben von den Schwarzen dazu abseits gelockt worden. Die Zahl der Überfälle und Berge waltungen von Mädchen (sogar 10-jährigen) und jungen Frauen durch Schwarze kann nicht gezählt werden; wer einem solchen Fall nachgeht, wird verhaftet und ausgewiesen. Das Geschrei der verzweifelten Schwarzen, die in den verrufenen Völkern Ananach treiben und wie wilde Tiere durch die Stra-

ßen stehen, magt zur vorbestimmten Zeit jede Nacht zu einer neuen Qual. Ein Polizeichef wird durch 30-40 Agenten und durch eine große Zahl von Dirnen junge Menschen angeblich zum Aufbau der zerstörten Gebiete. Betrunkene gemacht, werden sie zur Kaserne gebracht und dort nach schändlichen Mißhandlungen in die Fremdenlegion verabschiedet, in einem Städtchen wohnhaft 80 bis 70 junge Deutsche! Mehrere unter ihnen haben sich aus Verzweiflung selbst das Leben genommen. Dem Krampf sich nicht das Herz zusammen in diesem Erbarmen mit solcher Not unserer Volks-

Deutscher Reichstag.

Die Ansprache über die Regierungserklärung.

Berlin, 9. Aug.

Am 9. Regierungstisch: Reichskanzler Dr. Cuno, Außenminister von Rosenberg, Wirtschaftsminister Becker und Ernährungsminister Luther.

Abg. Müller-Franken (Soz.) weist darauf hin, daß in breiten Massen des deutschen Volkes eine Erbitterung entstanden ist, wie man sie bisher noch nicht gekannt hat. Er erinnert an den Marmaritel der „Germania“ vom 27. Juli. Er sei nur möglich gewesen, weil nicht nur im Zentrum, sondern auch in den anderen Parteien sich Zeichen der Erregung geltend machten. Die wirtschaftlichen Verhältnisse sind unhaltbar. Die Hausfrau erhält auf den Märkten nicht mehr für ihre vielen Papiercheine, die der Volksmund bereits Hakenheimeinzel getauft hat. (Hört, hört!) Die Reichsbank habe jede Umsicht vermissen lassen. In einer solchen Zeit sei eine Predigt des Reichskanzlers mit der Ermahnung, weniger zu konsumieren, mehr zu sparen und zu arbeiten, nichts näher. (Beifall links.) Für solche Mahnungen haben die Massen kein Verständnis. Durch die Politik der Reichsbank sei der Sparbetrieb des deutschen Volkes ertötet. An der schlechten Lebensmittelversorgung trage die völlige Freigabe des Lebensmittelmarktes die Schuld. Die Appelle an die Landwirtschaft hätten keinen Erfolg gehabt. Die württembergischen Landwirte hätten Stuttgart planmäßig boykottiert (!). Herr Poincaré habe bei den Deutschnationalen gute Bundesgenossen. Die reiche Kartoffelernte des letzten Jahres sei verfault und verfaulen worden. Eine Bewässerung der Rheinlandpläne Herr Poincarés würde sich bitter schwer machen. Die Rheinländer lassen sich nicht eindeutigen. (Beifall.) Bedauerlich seien die Zustände in Bayern, an denen die französischen Separatisten ihre helle Freude haben müßten. (Lebhafte Zustimmung links. Zurufe rechts: Sachsen und Thüringen!) Ein verfassungstreuer Bayer brauche nicht ins Ruhrgebiet zu gehen, um sich erschließen zu lassen, er könne das leider auch in Bayern haben. Der bayerischen Regierung sei es ganz gleich, ob die Pfalz verloren gehe. (Unruhe.) Solange Hosenbach im Justizhaus sitze, müsse jeder Appell an das Weltgewissen wirkungslos verhallen. Notwendig ist die schnelle Erledigung der Steuervorlagen. Sie müsse ergänzt werden durch eine Roggensteuer der Landwirtschaft und durch eine Lohnsummensteuer von Industrie, Handel und Landwesen. Daneben brauchen wir eine neue Stützung der Mark. Unter Umständen müssen durch Zwangsmaßnahmen Reserven aus der Industrie herausgeholt werden. Die Einfuhr muß teilweise erdroffelt werden. Der Redner fordert eine Wertbeständigkeit der Einfuhr. Er bespricht dann die Vertrauensfrage. Er erklärt, wir werden zu jeder Regierung Vertrauen haben, die mit uns bereit ist, unser Finanzprogramm auszuführen. Schnelle Arbeit muß geleistet werden.

Abg. Marx (Zentr.) gibt im Namen des Zentrums eine Erklärung ab, in der es heißt, daß die Lage nie ernster und gefährlicher gewesen sei als jetzt. Alle verfügbaren Kräfte der Nation müßten einheitlich zusammengefaßt werden. Dieses werde erst gelingen, wenn der Wille überall geweckt und ohne Verlust begonnen werde. Die bestehenden Möglichkeiten für eine Besserung unserer Verhältnisse müßten energisch und umsichtig ausgenutzt werden. Dazu seien erforderlich: 1. Unverzügliche Ausbringung eines ausreichenden Goldschates. 2. Schaffung wertbeständiger Anlagemöglichkeiten. 3. Ordnung im Reichshaushalt und Sparmaßnahmen. Vor dem Eingriff in den Vermögensbestand dürfe nicht zurückgegriffen werden. Der Zugriff sei unvermeidbar. Das Leben der Nation müsse über allem stehen. (Lebh. Zustimmung im Zentr.) Die Reichsregierung müsse unverzüglich Maßnahmen ergreifen. Das Zentrum gebe den Gedanken zur Bestätigung nicht auf und habe den christlichen Willen zum endlichen Frieden, den nicht nur Deutschland, sondern ganz Europa sehr nötig habe. (Beifall.)

Abg. Dr. Stresemann (D. Sp.) erklärte, daß die Entscheidung, um die es heute gehe, nicht durch einen Kabinettswechsel geschehen könne. Es gehe um die Aufrechterhaltung des verfassungsmäßigen Zustandes im Reich. Zweifellos denke man in der Welt anders über den passiven Widerstand als man das ausspreche. Der passive Widerstand sei der stumme Aufschrei des unerhört geknechteten Volkes. (Lebh. Zustimmung.) Auch den englischen Staatsmännern müsse gesagt werden: Deutscher Zusammenbruch und englische Arbeitslosigkeit sind identisch. Deutscher Volksweltismus ist englischer Volksweltismus. Wenn Deutschland stirbt, so stirbt auch Europa. Die Kommunisten hätten in Deutschland keine Macht, wenn ihnen nicht die Herdringung aller ethischer und sittlicher Werte zu Hilfe käme. Frankreich arbeite mit Absicht auf unsere Herdringung hin. Wenn alle Treue zu Deutschland befunden wie an der Ruhr, dann brauchen wir nicht an der Zukunft dieses Reiches zu verzweifeln. (Stürm. Beif.) Der Haß gegen

Frankreich sei erst das Produkt der französischen Nachkriegspolitik. Unsere Entzerrung hänge nicht davon ab, ob wir eine Goldmark mehr bezahlen, aber davon, daß Rhein, Ruhr und Saar bei Deutschland bleiben. (Stürmischer Beifall.) Frankreich könne uns das Rheinland vielleicht mit Gewalt entreißen, aber es müsse nicht glauben, daß wir uns jemals diesen Raub gefallen lassen würden. (Stürmischer Beifall und Handklatschen.) Ob wir Verbündete bekommen

hänge nicht von uns ab, verurteilte aus Mitleid gebe es nicht. (Zustimmung.) Tatsächlich sei unsere Lage, auch die wirtschaftliche, nicht so hoffnungslos wie man vielleicht annehme. Der Schrei nach dem Diktator sei Unsinn. Der Redner tritt für möglichst schnelle Durchführung der neuen Steuererlasse, auch der Kopfsteuer ein. Die Bevölkerung müsse sich wieder auf den Staatsgedanken besinnen und dafür sorgen, daß dieser Staat all den Haß von außen und die Willkür von innen überwinden kann. Das würde die beste Verfassungsfeier des deutschen Volkes sein. (Stürmischer Beifall.)

Abg. Könen (Komm.) beantragt darauf, die Sitzung zu unterbrechen und Delegationen von Betrieben aus Berlin und dem Ruhrgebiet anzuhören. (Lautes Geschrei rechts.)

Der Präsident erklärte, daß ein solcher Antrag unzulässig sei, da Nichtmitglieder des Reichstages hier nicht zu Worte kommen können. Die Sitzung geht weiter.

Aus Stadt und Land.

Montreal, 10. August 1923.

* **Reichsbank.** Die derzeitige Geldmenge veranlaßt die Stadtgemeinde zur Ausgabe von 50 Scheinen, die sofort zur Ausgabe gelangen und auf 1 Million, 500 000 und 100 000 Mk. lauten. Auf diese Weise werden auch die Lohnzahlungen eher als früher möglich sein. Es bedarf keines Hinweis, daß für die städtische Stadt zur Ausgabe gelangenden 50 Scheine die Stadt kostet und daß man die 50 Scheine deshalb ohne Bedenken in Zahlung nehmen kann.

— **Die Reichsindex-Ziffer.** Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten stellt sich nach den Berechnungen des Stat. Reichsamts für den 6. August ds. Jrs. auf das 149,531fache der Vorkriegszeit. Die Steigerung gegenüber der Vorwoche (71 476) beträgt somit 102,2 Prozent.

— **50 Millionen-Scheine.** Der weitere Sturz der Mark schließt in sich den Beginn einer neuen Teuerungswelle, die alle bisherigen noch übertrifft. In den nächsten Tagen wird die Papiergeldproduktion täglich 6 Millionen Mk. betragen. Der Hundmillionenschein wird nicht nur gedruckt werden, sondern auch der Zwanzig- und Fünfzig-Millionenschein. Auf die Ausföhrung auch dieser hochwertigen Scheine kann, nach Mitteilungen von zuständiger Stelle, wegen der Dringlichkeit des Bedarfs nicht die Sorgfalt verwendet werden, die sonst bei der Herstellung von Papiergeld beobachtet wurde. Alle diese Scheine werden auf weissem Papier einseitig gedruckt werden.

— **Fahrgelderstattung im Bahnverkehr.** Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß Fahrgelderstattungsanträge für nicht oder nur teilweise benötigte Fahrkarten auch bei den größeren Stationen mündlich angebracht werden können. Diese leiten die Anträge, soweit sie nicht selbst zur sofortigen Auszahlung des Erstattungsbetrages zuständig sind, an die zuständige Dienststelle weiter. In den meisten Fällen wird die Auszahlung sofort durch die Station erfolgen können. Durch dieses Verfahren läßt sich an Schreibwerk, Zeit und Geld sparen.

— **Erhöhung der Notstandunterstützung für Sozialrentner.** Mit Wirkung vom 1. August d. J. ab sind die Geldbeträge im Notstandmaßnahmengesetz für Sozialrentner weiter erhöht worden. Es betragen nunmehr: a) die Höchstätze für das Gesamteinkommen: für Empfänger einer Invaliden- oder Altersrente 7 500 000 Mk. jährlich, für Empfänger von Witwen- oder Witverrenten 6 804 000, für Empfänger von Waisenrente 3 780 000; b) die Höchstätze für die Kinderzuschläge für jedes Kind 1 575 000; c) der Höchstbetrag für die Gatteuzulage 1 375 000; d) die Freigrenze für das Arbeitseinkommen wie bisher 4 320 000; die Freigrenze für die in § 2 Abs. 5 R.N.G. genannten Bezüge wie bisher 1 296 000 Mk. jährlich. Die beschleunigte Auszahlung der erhöhten Bezüge ist angeordnet.

— **Gegen die Wanderunfitten.** Der Arbeitsausschuß zur Bekämpfung der Wanderunfitten richtet an die Jugend folgenden beherzigenswerten Aufruf: „Deutsche Jugend! Kleidet euch auf euren Wanderungen einfach und anständig! Fort mit den Blüfelmägen, bunten Narren- und Maschenkostümen, unnützen Pierrot. Betragt euch anständig und unauffällig. Singt und spielt, aber lärmt nicht ohne Unterlaß, vor allem nicht in Parks, auf Bahnhöfen und in Hägen. Schützt unsere Wälder und Felder, beschädigt nicht Bäume und Sträucher, Blüten und Früchte, Gehäusen, Anlagen, Baumwerke, Bäume, bestellte Acker. Befindet nicht den Wald durch Papier, Abfälle und Unrat. Verunreinigt nicht die Gewässer durch Scherben, Flaschen und ähnliche Dinge. Hündel kein Feuer im Walde an. Der deutsche Wald sei euer Heiligtum!“

— **Erntewetter.** Die Getreideernte ist in den meisten Gegenden in vollem Gange. Seit langen Jahren dürfte kein so günstiges Erntewetter mehr dagewesen sein. Was der Juni durch seine Kälte und Nässe schlecht gemacht und verzögert hat, hat der heiße Juli noch besten Kräften gut zu machen gesucht und der August gestattet nun glücklicherweise, die Erntearbeiten ohne jede Störung durchzuführen, was angesichts der wirtschaftlichen und Ernährungslage unseres Volkes von doppelter Bedeutung ist. Eine gewisse Misstimmung hat es da und dort auf dem Lande erzeugt, daß viele Landwirte auch an den Sonntag Getreide einführen, was bei dem andauernd prächtigen Wetter als unnötige Sonntagshandlung verurteilt wird. Ein unerfreuliches Zeichen der Zeit ist auch die erschreckende Zunahme der Felddiebstähle, die mit den Erntearbeiten Hand in Hand gehen. Im übrigen aber ist ein Trost in der sonst so schlimmen Lage des deutschen Volkes, daß wenigstens eine noch Quantität und Qualität gut angefallene Getreideernte eingebracht werden kann.



Widdob. Seit 28. Juli ist in Widdob eine Gewerbestellung. Dieselbe ist sehr schön und geschmackvoll eingerichtet und reiblich. Es ist zu sehen, was Klein-, Mittel- und Großindustrie im oberen Ostal leistet. Der Besuch ist dauernd ein guter, auch wurden schon viele Käufe abgeschlossen, insbesondere in Möbeln, elektrischen Utensilien. Besonders erregend ist das Ausstellungsgebäude, das aus monumentalen Gebäuden besteht und ein kleines zusammenhängendes Ensemble bildet.

Stuttgart, 9. Aug. (Weinpreiserhöhung.) Vom Freitag an kosten das 10prozentige Lagerbier im Maß 50 000 M., das Liter und im Ausmaß 25 000 M., das Glas zu 0,3 Liter; ferner als Flaschenbier die Flasche zu 0,5 Liter im Einkauf 35 000 M., im Wiederverkauf 40 000 M. und die Flasche zu 0,7 Liter im Einkauf 48 000 und im Wiederverkauf 55 000 M. Das hochprozentige Spezialbier kostet im Maß 60 000 M., pro Liter und im Ausmaß der einfachsten Wirtschaft 30 000 M., das 0,3 Literglas; als Flaschenbier in der 0,6 Liter enthaltenden Flasche im Einkauf 53 000 M., im Wiederverkauf 60 000 M.

Württg. Chorleiter-Verband. In einer Sitzung des Württg. Chorleiterverbandes und der Vertreter des Schwäbischen und Arbeiter-Sängerbundes wurden die Gehaltsätze neu geregelt. Ab 1. Sept. gelten folgende Sätze: Vereine bis zu 30 Sänger zahlen pro Eingabe (2 Std.) den Spesen Betrag des Stundenlohns (Spitzenlohn) eines gelehrten Metallarbeiters; bis 50 Sänger den 4fachen; bis 75 Sänger den 5fachen; bis 100 Sänger den 6fachen; bis 150 Sänger den 7fachen; bis 200 Sänger den 8fachen; bis 250 Sänger den 10fachen Betrag. Bei Veranstaltung der Vereine wird der Reisaufwand nach dem Stundenlohn des Gehalts bezahlt; Weihnachtsfeier ist frei. Der Durchschnittsgehalt des vorangehenden Monats wird vorausbezahlt — am Schluss des Monats wird der Rest nachbezahlt. Den Durchschnittsgehalt eines Monats stellt eine gemischte Kommission fest, die dann den genauen Betrag den Vereinen mitteilt.

Für zehn Millionen Steuermarken verloren. Dem Angestellten einer Stuttgarter Firma ist das Mißgeschick passiert, einen Teil der soeben gelauften Steuermarken in der Schalterhalle des Hauptamts auf dem Tisch gegenüber Schalter 1 liegen zu lassen. Es handelt sich um Markenbogen mit je 2000 Stück Steuermarken zu je 5000 Mark, insgesamt im Wert von 10 Millionen Mark. Wer die Marken gefunden hat, ist unbekannt.

Straßenbahntarif. Da die Löhne um das Vierfache gegenüber der vergangenen Woche gestiegen sind, müssen auch die Tarife ab 10. August entsprechend erhöht werden, und zwar für Fahrpreise bis zu 2 Tarifzonen auf 15 000 M., bis zu 4 auf 23 000 M., bis zu 8 auf 28 000 M. Der Gewäch- und Kindertarif ist auf 5000 M. festgesetzt.

Oberehlingen, 9. August. (Ertrunken.) Oberhalb des Wehrs an der Schwermühle wurde gestern Abend um etwa 30 Jahre alte vollständig beiseite Leiche aus dem Redar geborgen. Die Persönlichkeit der Leiche konnte nicht festgestellt werden.

Schillingen a. S., 8. Aug. (Brand.) Aus dem Eichen- und Wohngebäude des Wilhelm Seher zum Bruchschlag schlugen mitten in der Nacht die Flammen wie die in der Scheuer befindlichen Futtervorräte in höherer Empor. Die Fährnis von zwei Familien, sozusagen verbrannt. Ein Kind, das im oberen Stockwerk allein zu Hause war, hatte die Geistesgegenwart, durch das brennende Haus, nur mit Hemd bekleidet, zu fliehen. (Siehe als Zeitredner) Am 11. August wird Staatspräsident Dr. v. Hieber die Festrede zur Verfassungsfeier in der Turnhalle halten.

Schramberg, 9. August. (Tödlicher Trunk.) Der 70jährige alte Tagelöhner Frisch war bei der Firma Haas und Sulcher in Wolbach beschäftigt. Nach Feierabend wollte er einen Schnaps trinken und ergriß aus Versehen statt dessen eine hochprozentige Gier, von der er sich ein Glaschen einschenkte und anstrank. Nach einer Stunde verstarb er trotz ärztlicher Hilfe.

Arbeit deutscher Frauen in Polen.

In der Hast und der Not politischen Geschehens und wirtschaftlicher Schwierigkeiten im verengerten Raum Innerschlesiens besteht die Gefahr, daß wir zu sehr nach innen gewandt, der Deutschen zu wenig gedenken, die gewaltigsten der Heimat entlassen, als Minderheit in fremden Staaten leben. Und doch: wie reichlich ist oft nicht der Blick in jene Gebiete, und wie beispielgebend, was sich ihm da zeigt. Gerade wir Frauen, fast erdrückt von Haushaltsorgen, bedürfen zur Stärkung unserer Kraft solcher Beispiele, die uns aus dem dumpfen Dreck des Alltags heben. Und stolz sein dürfen wir, daß in jenen, unter fremdem feindlichen Staatsrecht lebenden Gebieten gerade die Frauen starken Anteil haben an der Erhaltung deutschen Volkstums. Eine Uebersicht über das, was sie in Polen leisteten, bringt das Jahrbuch der Zeitschrift des Vereins für das Deutschtum im Ausland, „Deutsche Arbeit“, deren Inhalt wir hier wiedergeben:

Die deutschen Frauen in Polen haben es nach dem Umfange empfunden, daß eine nur politische Vereinigung nicht genug sei, und sie fanden sich schon in den letzten Monaten des Jahres 1918 zu einer geschlossenen Einheit zusammen, die sie zunächst Frauenrat nannten. Es war der Zusammenschluß sämtlicher deutscher Frauenvereine und Interessengruppen und war mehr als ein Kartell. Der Frauenrat stellte tatsächlich die Einheit sämtlicher deutschen Frauen dar. Er hatte und hat die Aufgabe, alle Interessen der deutschen Frauen auf kulturellem und wirtschaftlichem Gebiet zu vertreten, die Arbeit der einzelnen Vereine zu fördern, die Verbindung unter denselben herzustellen und er übernimmt eine Arbeit erst dann, wenn die Stelle, die sie bisher geleistet hat, nicht mehr aus-

reichte ist. Dieses letztere war leider in den letzten Jahren bei der starken Abwanderung der Deutschen aus Polen nur zu oft nötig. Einige Wochen nach Gründung des deutschen Frauenrates schlossen sich die Männer zum deutschen Volksrat zusammen, mit dem Ziele, diese Organisation zur Vertretung des gesamten Deutschtums zu machen. Es war selbstverständlich, daß der Frauenrat mit dem Volksrat zusammenhing und so wurde sehr bald die Verbindung hergestellt. Der Frauenrat hat jedoch nicht die Absicht, im Volksrat aufzugehen, oder nur eine Abteilung zu werden. Deshalb wurde durch zweckdienliche Bestimmung in den Statuten diese Sonderstellung gewahrt.

Nachdem sich die Verhältnisse in Polen einigermaßen konsolidiert haben, die Rechte der deutschen Minderheit in Polen durch den Minoritätenschutzvertrag, der ihnen weitgehende Selbstständigkeit zur Vertretung ihrer völkischen Interessen garantierte, festgelegt waren, nachdem durch die polnische Verfassung dem Deutschen die Schaffung autonomer Minderheitsverbände im Rahmen der Selbstverwaltungsvorgänge gewährleistet war, verwandelte sich der Volksrat in den Deutschtumsbund zur Wahrung der Minderheitsrechte und wurde die allgemein anerkannte Spitzenvertretung des Deutschtums in Polen. Der Frauenrat nannte sich nun Frauenbund, ohne seinen Charakter zu ändern.

Es hat sich bisher klar gezeigt, daß die Frau erst noch für die neuen und ihr ungewohnten Aufgaben erziehen werden muß, und diese Erziehungsarbeit kann nur dann zum Ziele führen, wenn sie ganz auf die weibliche Eigenart eingestellt ist. Die völkische Selbsterhaltung, die Beschäftigung mit der Politik und die Gewöhnung daran, daß die deutsche Minderheit in Polen völlig auf sich selbst angewiesen ist, fällt den Frauen im großen und ganzen schwer, und während sich in Deutschland ein großer Teil der Frauen von allen öffentlichen Betätigung zurückhalten kann, ohne daß die Allgemeinheit Schaden leidet, kann das kleine Häuflein der Deutschen keine einzige Frau entbehren. Es muß alles versucht werden, das Verantwortlichkeitsgefühl jeder einzelnen zu wecken und dauernd wach zu halten. Dazu scheint eine eigene Frauenorganisation unentbehrlich. Allen Deutschen in Polen ist es klar, daß die Erhaltung des deutschen Volkstums im fremden Lande vom deutschen Hause ausgehen muß, und dabei fällt die verantwortungsvolle Aufgabe der deutschen Frau zu. Sie dafür tüchtig zu machen, muß daher der Wille aller derjenigen sein, die diese völkische Pflicht schon in vollem Umfang erkannt haben. Und damit haben die deutschen Frauenorganisationen und ihre Spitze, der Frauenbund, ihre Forderungsberechtigung auch unter den Verhältnissen, die eine Zusammenfassung aller Kräfte zu einer einzigen Einheit notwendig machen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt.

Lohnerrhöhung und neue Schlüsselzahl für das Buchdruckergewerbe. Der Deutsche Buchdruckerverein teilt mit: Infolge persönlichen Eingreifens des Reichsarbeitensministers sind die Löhne im Buchdruckergewerbe in der ab 4. August laufenden Lohnwoche um 33 1/2 Prozent erhöht worden. Diese Erhöhung und die infolge der Steigerung des amtlichen Index für die Woche ab 1. August eintretende weitere Lohnerrhöhung bedingt in Verbindung mit der außerordentlichen Materialpreiserhöhung eine Erhöhung der Schlüsselzahl für das Buchdruckergewerbe ab 9. August auf 16 000.

Streik der Hafenarbeiter in Danzig. Seit Mittwoch sind die Hafenarbeiter in Danzig und Reusfahrwasser infolge Lohnerrhöhen in den Streik getreten. Sie verlangen eine Entlohnung auf Dollar-Basis.

Der Kampf gegen die Schlemmerei in Berlin. Das Rotgesetz und die dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen haben der Berliner Polizei die Möglichkeit gegeben, die Bekämpfung der Schlemmerei und Bäckerei, des Spiel- und Nachtbetriebs in die Hand zu nehmen. 23 Lokale und 23 Privatwohnungen sind im vergangenen Monat wegen Nachtbetriebs und etwa ebenso viel als Spielstätten ausgehoben worden.

Der Antischimmel. Als neuesten Streich des Antischimmels teilt das „Berliner Tageblatt“ mit, daß das preussische Katasteramt Spandau eine Grundsteuer im Betrag von 1152 M. (ein Siebel Goldpfennig) durch eingeschriebenen Brief, frankiert mit 2000 M., eingefordert hat.

Buntes Allerlei.

Million, Billion, Trillion. Wir lesen in den „N. N.“ zum besseren Verständnis der Größenverhältnisse der Million und Billion, der Billion und Trillion dürften die drei folgenden Beispiele beitragen: Einseitig sei bemerkt, daß eine Milliarde tausend Millionen, eine Billion einer Million Millionen, eine Trillion einer Billion Billionen entspricht. 1. Wenn jemand täglich (durchschnittlich) eine Million M. ausgäbe, dann würde eine Milliarde für zwei Jahre und 270 Tage ausreichen. Zur Ausgabe einer Billion wären (bei der hier angenommenen Tagesrate) 2739 Jahre und 265 Tage erforderlich. 2. Von einer gewissen Sorte von ungebrauchtem Bohnenkaffee wiegen 100 Bohnen 15 Gramm. Demnach würde eine Million solcher Bohnen 150 Kilogramm wiegen, eine Milliarde schon 150 Doppelzentner und eine Billion hätte das respektable Gewicht von anderthalb Millionen Doppelzentnern. 3. Ein Sekundenpendel macht in je einer Sekunde eine Schwingung. Eine Million Schwingungen wäre nach 11 Tagen, 13 Stunden und 46 Minuten vollendet, eine Milliarde aber erst nach 31 Jahren 259 Tagen. In einer Billion Sekundenabteilungen würde ein Zeitraum von 31 709 Jahren und 289 Tagen, zu einer Trillion würden rund 31 710 Millionen (genauer 31 709 791 983) Jahre erforderlich sein. Das sind Zahlen, die an astronomische Berechnungen erinnern. Nach solcher beträgt zum Beispiel die Entfernung der Sonne von der Erde 20 drei Fünftel Millionen geographische Meilen, die des Polarsterns fast 25 Billionen Meilen (185 Billionen Kilometer).

Der Hof im Parlament. Kurz vor Parlamentschluss hat die englische Volksvertretung ein höchst sonderbares Gesetz beschlossen, mit einem noch viel sonderbareren Zusatzantrag. Das Gesetz handelt vom Schutz für die abgerichteten Tiere, und es werden strenge Strafen gegen jene verhängt, welche sich an dem Leben dieser Tiere vergreifen. Der Kreis der Schlinglinge des englischen Parlaments ist sehr weit gezogen und auf Fische, selbst Schlangen erstreckt sich jetzt einer geschäftlichen Sicherheit, wenn sie nur fange und abgerichtete Tiere sind. Nur eine einzige Ausnahme ist gemacht worden. Der Abgeordnete Walter de Frece hat nämlich einen Zusatzantrag gestellt, der dahin geht: Die Fische werden unter keiner Bedingung unter die geschützten Tiere eingerechnet, mögen sie auch noch so gelehrt und abgerichtet sein. Das englische Parlament hat diesen wichtigen Zusatzantrag zum Beschluß erhoben.

Zehn Urlaubsgebote.

Eine Reihe von Ratschlägen und Mahnungen für den Urlaub schreibt Wilhelm Herbert im „Hannoverschen Kurier“ in folgende zehn Gebote:

1. Du sollst nicht im Urlaub jeden Tag zehn Stunden schlafen wollen, wenn du vorher ein Monat mit der Straßenbahn gefahren bist. Auch die Bewegung will mit Raß genossen sein, wenn sie nutzen soll.
2. Predige nicht überall an fremden Orten, daß bei dir zu Hause doch alles viel besser und schöner sei. Sonst denken sich die Leute: „So ein verrückter Mensch! Was will er denn bei uns?“
3. Man darf nie auf seinen Wanderungen und Fahrten vergessen, daß man stets, wohin man kommt, zu Gast ist. Gäste aber sind höflich, bescheiden und dankbar.
4. Urlaub und Ferien sollen dazu dienen, sich körperlich und geistig zu kräftigen. Wie wenige scheinen das zu wissen! Sonst kämen nicht so viele abgezappt und krank aus dem Urlaub heim.
5. Bring' denen, bei denen du Freude finden willst, Freude mit! Brummen, Rörgeln, Nichthaberei und Streitsucht gehören in keinen Kurierstafel.
6. Man soll in der Fremde ein offenes Auge, ein offenes Ohr, ein offenes Herz und auch eine offene Hand haben. Aber der Kluge kennt den Unterschied zwischen lächerlicher Anmaßung, prahlender Verschwendung und vernünftiger Sparsamkeit.
7. Sei draußen nicht bis oben zugeknöpft und schließ' auch nicht alle fünf Minuten Zugbrüderchaft! Jene Reisebekanntschaften sind die schönsten, die auch in dem hühleren Lichte der Arbeitswochen nachher nicht verblassen.
8. Jede freie Stunde ist ein Gut für sich. Wer damit umgeht, als ob die Ferien endlos seien, vergeht, daß Erdenglück meist kurz ist.
9. Bedenke, daß dein Urlaub nicht bloß dein Urlaub ist — er gehört auch den Deinen. Gönn' ihnen ihr Teil daran — dann bleib dir mehr als du gibst.
10. Tritt die Ferien froh und besonnen an — lebe' frohlich und besonnen aus ihnen zurück. Wer unendlich hineinläuft und verdrossen wiederkommt, beweist nur, daß er die Freiheit nicht verträgt.

Unmögliches Wetter.

Ein Hochdruck hat wieder das Übergewicht erlangt. Bei leichtem nordwestlichen Winden wird am Samstag das heitere, heiße und trockene Sommerwetter sich dauern.

Handel und Verkehr.

Amliche Berliner Devisenkurse vom Donnerstag.

Dollarstand: 4847850 G., 4872150 Br.

Amsterdam	1895 250 G., 1904 750 Br.
Brüssel	215 460 G., 216 540 Br.
Christiania	778 050 G., 781 950 Br.
Kopenhagen	881 790 G., 886 210 Br.
Stockholm	1 276 800 G., 1 283 200 Br.
Italien	207 480 G., 208 520 Br.
London	21 945 000 G., 22 051 000 Br.
Paris	275 310 G., 276 690 Br.
Schweiz	867 825 G., 872 175 Br.
Spanien	673 312 G., 676 687 Br.
Deutsch-Oesterreich	6982 G., 7017 Br.
Brag	149 625 G., 150 375 Br.
Buenos Aires	1 544 125 G., 1 553 375 Br.

Der deutsche Gegenwert des Goldfranken beträgt 260 000 (bisher 184 000) M.

Brotpreiserhöhung um 30 Prozent. Da seit der letzten Brotpreiserhöhung die Löhne der Mäler für Holzmaterialien, Löhne, Bäckerelbedarfsgegenstände usw. eine weitere Steigerung erfahren haben, sind die Kammerverbände, die zur Festsetzung des Kleinverkaufspreises für Markenbrot gesetzlich verpflichtet sind, gezwungen, mit Wirkung vom kommenden Montag ab die bisherigen Brotpreise um etwa 30 Prozent zu erhöhen.

Stuttgart, 9. Aug. Auf dem Oberröhmmarkt haben sich die Preise nicht sonderlich erhöht. Pfannkuchen (alles in 1000 M. pro Pfd.) 12-15, Reineclauden 18-20, Stirsische und Apfelsinen 35-40, Stachelbeeren 12-16, Trauben 15-18, Heidelbeeren 24 bis 30, Keffel 15-20, Birnen 20-25, Tomaten bis zu 70. — Auf dem Gemüsemarkt wurden für einheimische Erzeugnisse Preise gefordert, die geradezu aufreizend wirken: Bohnen 90 000 M. das Pfd., Salat bis zu 10 000 M., vereinzelt sogar noch mehr, Gurken 18-30 000 M. das Stück, Zwiebeln 15 000 M. das Pfd. Es kam auf beiden Märkten da und dort zu erregten, mit Beleidigungen gesägten Wortwechseln, so daß die Polizei die Personalien feststellte. Kartoffeln fehlten fast ganz. — Die Gettreise sind gewaltig gestiegen. Schmalz 900 000, Butterfett 600 000, Margarine bis zu 650 000, Speisefett 430 000.

Stuttgart, 9. Aug. (Weiterverkauf des Schlachttviehpreises.) Dem Schlachttviehmarkt am Donnerstag waren zugeführt: 68 Ochsen, 51 Bullen, 203 Jungbullen, 800 Jungkinder, 171 Kälber, 403 Kälber, 292 Schweine und 27 Schafe. Bei lebhaftem Geschäft wurde alles verkauft. Erlös aus 1 Btr. Lebendgewicht, in Millionen M.: Ochsen erste Qualität 22,5-13, zweite 11,2-12,2, Bullen erste 11,6 bis 13,2, zweite 10,1-11,2, Jungbullen erste 12,5 bis 13,2, zweite 11,5-12, dritte 8-9,5, Kälber erste 12,4 bis 12,8, zweite 11,6-12,3, dritte 10,4-11,2, Schweine erste 16-16,4, zweite 15,2-15,6, dritte 14,6-15.

Ludwigsburg, 8. Aug. Dem Schweinemarkt waren zugeführt: 3 Säuferschweine und 101 Milchschweine. Verkauft wurde alles. Preis für ein Säuferschwein 3,9-8, für ein Milchschwein 2,5-4,2 Mill. M. Die Zufuhr von Milchschweinen war mittel, von Säuferschweinen schwach. Der Verkauf ging rasch, trotzdem lag die Preise seit dem letzten Markt um fast das Doppelte erhöht haben.

Letzte Nachrichten.

Rohrpreisrückgang.

WTB. Berlin, 10. Aug. Die Organe der Rohrwirtschaft beschlossen gestern unter dem Einfluß der Lohn- und Materialsteigerungen eine Rohrepreiserhöhung um etwa 35%. Der Gesamtverbrauch ist aber durch die Festförmigkeit sich von 5 138 000 M. pro Tonne auf 23 267 000 M. erhöhen. Demnach werden sich die Preise für die anderen Rohre. Die neuen Preise gelten ab 9. Aug. bis Ende nächster Woche. Ab dann wird automatisch die Anpassung der Rohrepreise an die Lebenshaltung- und Großhandelspreise einleiten.

Waldwiese ist auf Sand gefahren.

WTB. Bonn, 10. Aug. „Boening-Rent“ zufolge ist Waldwiese gestern abend auf Sand gefahren und wird erst

Altensteig-Stadt.

Zur Behebung der Bargeldnot gibt die Stadtgemeinde Altensteig

Gutscheine

aus. Die Einwohnerschaft von hier und Umgebung wird gebeten, diese als Zahlungsmittel anzunehmen und zu benützen.

Die Gutscheine sind bis 15. Oktober 1923 gültig. Den 9. August 1923.

Stadtgeschäftsstellenamt: Weller.



KOSMOS

Gesellschaft der Naturfreunde bietet für jedermann einen billigen und guten Lesestoff

Belehrend — Unterhaltend

Jedes Mitglied erhält jährlich 12 reich illustrierte Monatshefte und vier gute Bücher erster Schriftsteller, außerdem

Preisvergünstigungen beim Bezug aller Kosmos-Veröffentlichungen

Anmeldung durch jede Buchhandlung oder bei der Geschäftsstelle des Kosmos, Stuttgart. Prospekt kostenlos

Einen sehr schönen, 15 Wochen alten, raffinierten

Wolfshund

mit Stammbaum (Abstammungsbuch) verkauft am Samstag, den 11. d. M. mittags 2 Uhr, wer? — sagt die Geschäftsstelle des Bl.

Verkaufe drei, 6 Wochen alte, reinerzogene

Forsterrier

Razi Kaiser, Chauffeur, Stuttgart.

nächste Woche nach London zurückkehren. Dem „Stur“ zufolge hatte Mac Kenna gestern eine halbtägige Unterredung mit dem Premierminister.

Sitzung über die Antwort an Frankreich.

WTB. London, 10. Aug. Gestern vormittag wurde in der Downing Street eine Besprechung des Kabinetts zur Erwägung der Reparations- und Rüstungsfrage abgehalten, die 2 1/2 Stunden dauerte. Lord Robert Cecil, der gestern morgen aus Frankreich zurückgekehrt ist, und eine längere Unterredung mit Baldwin hatte, nahm an der Sitzung teil; dagegen fehlten Lord Derby und Amerp. Kruter zufolge verlautet, daß das Kabinett die Antwort erwägen wird, welche auf die letzte französische Note erwidert werden soll. Es wird angenommen, daß noch eine oder zwei Sitzungen nötig sein werden, bis die Antwort endgültig gebilligt ist. Wahrscheinlich werden die britischen Schriftstücke nächste Woche veröffentlicht.

WTB. London, 10. August. Das Kabinett einigte sich gestern über die Antwort und Belgien zu erzielende Antwort. Diese wird, wie Kruter meidet, in kurzer Frist nach Paris und Brüssel telegraphiert werden.

Verbot des Markterkaufs ins Ausland.

WTB. Berlin, 10. Aug. Eine Verordnung des Reichspräsidenten vom gestrigen Tage verbietet den Markterkauf ins Ausland. Es dürfen von jetzt ab nur noch Beträge bis zum Gegenwert von 10 englischen Pfunden ins Ausland gebracht werden. Der deutsche Kaufmann soll dadurch gezwungen werden, etwa benötigte Divisa im deutschen Geschäft zu erwerben und er wird gezwungen, durch die schicksallose Auswanderung ausländischer Märkte für sich Vorteile zum Schaden des Gesamtheit zu erreichen.

Die Steuerfrage.

WTB. Berlin, 10. Aug. Die Steueraussschuß des Reichstags erhob gestern Nachmittag die Anträge seines Unteranschlusses zum Beschluß. Danach werden die Voraussetzungen für die Einkommensteuer auf das 40fache, für die Körperschaftsteuer auf das 60fache bzw. bei den Körperschaften, die vor dem 1. Juli 1922 ihre Geschäftsjahre abgeschlossen haben, auf das 1600fache erhöht. Bei der Erhöhung des Satzes der Körperschaftsteuer wurde beschlossen, von denjenigen Einkommen, die sich aus selbstvermöglichen Papieren und aus Arbeitslohnem, insbesondere der freien Berufe ergeben, wenn das steuerbare Einkommen eines Mannes im Kalenderjahr 1922 übersteigt hat, am 25. August 1923 das 100fache der Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer für das dritte Kalenderjahr 1923 zu erhöhen und am 5. Oktober 1923 und am 5. Januar 1924 das 200fache. Der Ausschuss beschloß ferner, mit einem Entwurf über die Besteuerung der Betriebe. Die Arbeitgeber von Industriellen, Handel und Gewerbe sollen eine besondere Abgabe in Höhe des 2 1/2fachen der Lohnsteuer, die sie in den Monaten September bis Oktober entrichteten, zahlen.

1 Million-Münzen.

WTB. Berlin, 10. August. Sämtliche Fraktionen außer der Kommunisten haben im Reichstag den Antrag gestellt, fünfzig Millionen im Einzelnenwert von 1 Million Reichsmark zu lassen. Bezüglich wird der Antrag mit der Widerwartung, die dahin geführt habe, daß bereits die letzten größeren Münzprägungen von 200 bis 500 M. als Zahlungsmittel nicht mehr in Frage kommen.

Die baltische Wertpapiermarkt droht mit dem Generalstreik.

WTB. Berlin, 10. August. Nach einer Meldung der „Baltische Zeitung“ droht die baltische Wertpapiermarkt mit dem Generalstreik, wenn ihre Forderungen nicht statgegeben werden sollte. Der Streik soll sich nicht nur auf Bankmitglieder, sondern auf die gesamte Bevölkerung erstrecken. Die Wertpapiermarkt hat an den Reichstag ein dahingehendes Telegramm gesandt.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul. Druck: B. I. der „Niederdeutschen Druckerei“ in Altona.

Gewerbe-Ausstellung Oberenzthal

Bad Wildbad - Turnhalle

Geöffnet täglich von 9-12 und 2-7 Uhr
Sonntags von 9-7 Uhr.
Eintrittspreis Mk. 5000.-

Schulklassen und Vereine erhalten Ermäßigung.

Wegen Verkaufs wende man sich an die Kasse. Vermittlung kostenlos.

Altensteig-Stadt.

Stochholz-Verkauf

(ca. 15 Lose) beim Städt. Elektrizitätswerk und bei der Kunststätte am Samstag, den 11. d. Mts. nachm. 5 Uhr.
Den 9. August 1923.
Stadtpflege.

Trinkt Chabeso

Chabeso erhält frisch jung und gesund!
Preis pro Fl. M. 8000.—
Überall erhältlich, wo nicht, wende man sich direkt an die
Chabeso-Fabrik Altensteig Tel. 41.

Verloren

ging ein Dolchmesser einem Radler auf der Straße Wildberg-Ragold-Altensteig-Berneck am 8. Aug. 1923. Der ehrliche Finder wolle es gegen gute Belohnung (da Retrospektiven) abgeben in der Geschäftsstelle des Bl.

Kaufe Himbeeren.

Hans Schmidt Altensteig.

Schwarzw.-Berein Altensteig.



Sonntag, den 12. August
Frühwanderung
Bienen-Schilmdiele-Revier. Abgang 5 Uhr vorm. beim Friedhof. Rückkehr 10 Uhr. Der Vorstand.

Ragold. Löwen-Lichtspiele

Samstag Abend 8,15 Uhr
Sonntag 2,30, 4,30 u. 8,15 Uhr
In der
chinesischen Spelunke
Detektiv-Drama in 6 Akten.
Sowie
Lustspiel zum Tölpelchen in 3 Akten.

Eiche

hat zu verkaufen, wer? — sagt die Geschäftsstelle des Bl.
Geht ab: Louis Schmidt Privatmann, 81 Jahre.

Konsum- und Sparverein Ragold und Umgegend, e. G. m. b. H.

Am Samstag, den 11. August, abends 8 Uhr findet im „Taubenlaale“ hier eine

außerordentliche Generalversammlung

statt.
Tages-Ordnung:
I. Erhöhung des Geschäftsanteils.
II. Verschiedenes und Anträge.

Anträge zur Generalversammlung sind bis Donnerstag, den 9. August bei dem Unterzeichneten einzureichen. Die Versammlung findet ohne Geschäftsgabe statt. Die Mitglieder werden zu recht zahlreichem Besuch eingeladen.
Der Aufsichtsrat: J. A. J. J.

Papierholz.

Es 30 Btr.
Am Mittwoch den 15. Aug. vorm. 10 Uhr verkaufe ich bei H. Louis Koch, Scherabach 48 Rm sehr schönes

Roggen- oder Weizenstroh

frucht (auch ev. in kleinen Posten) zu kaufen
Bech & Ziegler, Altensteig.

Landw. Bezirksverein Calw.

Kauf Lager ist:
Futtermehl, Kalifalz, Rainit, Koch- u. Viehsalz.
Ausgabe Mittwochs und Samstags.
Fernsprecher 96. Die Geschäftsstelle.

Alles

vermittelt schnell und billig eine Anzeige in der Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“.